

"Archäologie in der Schweiz – Gegenwart und Zukunftschancen"

Die Universitäten







Jörg Schibler, Universität Basel, Institut für Prähistorische und
Naturwissenschaftliche Archäologie (IPNA)

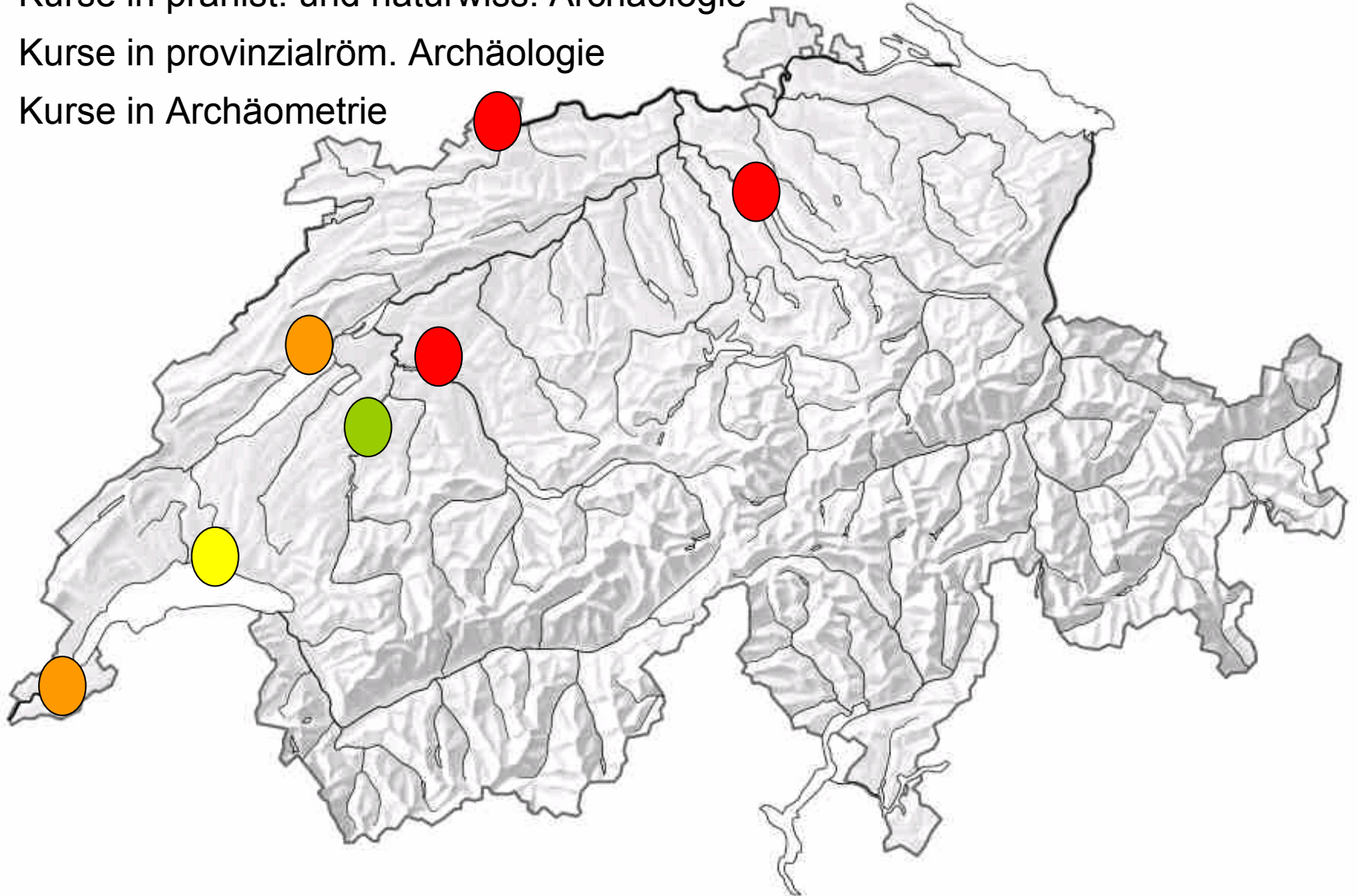
Universitäre Ausbildungsgänge in prähistorischer und provinzialrömischer Archäologie in der Schweiz werden angeboten in:

- Basel
- Bern
- Genf
- Lausanne
- Neuenburg
- Zürich

An der Universität Fribourg gibt es zusätzlich noch ein Angebot in Archäometrie

Geografische Lage der universitären Ausbildungsgänge in der Schweiz

-  Kurse in prähist., provinzialröm. und naturwiss. Archäologie
-  Kurse in prähist. und naturwiss. Archäologie
-  Kurse in provinzialröm. Archäologie
-  Kurse in Archäometrie



Aufgaben der Universitäten

- Lehre



- Forschung



- Dienstleistungen



- Öffentlichkeitsarbeit



Lehre: Ausbildungssysteme

- Bachelor of Arts oder Bachelor of Science
- Master of Arts oder Master of Science
- Dissertation
- Habilitation

Alle Universitäten haben für BA/BSc und MA/MSc das „Bologna“-System umgesetzt. Für die DoktorandInnen-Ausbildung laufen die entsprechenden Reformen noch!

- ➔ Überwiegend geisteswissenschaftlich orientierte Ausbildung aber Naturwissenschaften sind auch in die archäologische Ausbildung integriert worden

Lehre: Vorteile des „Bologna-Systems“

- Klar strukturierte Studiengänge
- Klar umrissene und definierte Studienziele
- Studienzeitbegrenzung ist von universitärer Seite her betrachtet kein Problem mehr

Lehre: Nachteile und Probleme

- Verschulung der Studiengänge
- Eingeschränkte Flexibilität des Studiums
- Hoher administrativer Aufwand für Studierende und Dozierende
- Ausbau der universitären Administration auf Kosten des Ausbaus in Lehre und Forschung!
- Universitäre Administration beschäftigt Dozierende zusätzlich
- Ökonomisierung des Studiums!

Forschung: Bewertungssysteme

- Publikationen: Zahl und (weniger) Qualität
- Forschungsprojekte: eingeworbene Projektgelder
- Unterscheidung von kompetitiv eingeworbenen Projektgeldern und übrigen Projektmitteln
- Forschungsk Kooperationen
- Eingeladenen Vorträge und Präsentationen

Forschung: Vorteile

- Aktivität der Forschenden wird garantiert
- Internationale Kontakte werden gefördert
- Internationale Standards
- Publikationen von Ergebnissen wird gefördert

Forschung: Probleme und Nachteile

- Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie ist interdisziplinär (Natur- und Geisteswissenschaften)
→ Review-System von SNF und Zeitschriften!
- Internationale Standards können nur erreicht und eingehalten werden, wenn in der Schweiz gleich viel Geld und Personal für die archäologische Forschung vorhanden ist wie im Ausland!
- Forschungskapazität der universitär bezahlten Institutsangehörigen ist begrenzt (siehe Lehre, Dienstleistung, Öffentlichkeitsarbeit!)
- Beim SNF liegen für den Bereich ur- und frühgeschichtliche Archäologie keine konkreten fachlich und international abgesicherten Forschungskonzepte vor.

Universitäre Strukturen

- Die universitären Strukturen sind Prinzipiell hierarchisch und lehnen sich somit auch an internationale Standards an
- An allen Schweizer Instituten sind 1-2 o. oder ao. Profs vorhanden, welche meist durch eine Assistenz und ein Sekretariat unterstützt werden
- Zusätzlich sind wenige Lehrauftragsstunden sowie Geld für studentische Hilfskräfte vorhanden
- Ergänzt wird die personelle Struktur mit meist geringen Sachmitteln wie Budgets für laufende Verbrauchsmaterialien, Apparate und Mobiliar

Universitäre Strukturen

- Veränderungswünsche in Lehre und Forschung müssen jeweils vom Institut über das entsprechende Departement (resp. Institutsleitung), Fakultät, Rektorat bis zum Universitätsrat genehmigt werden.

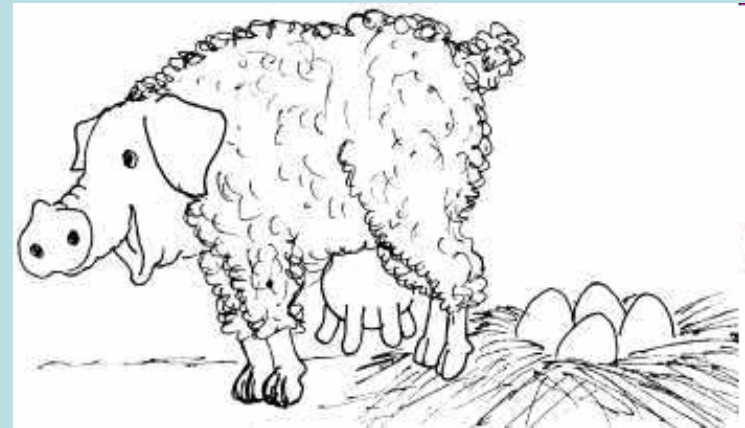
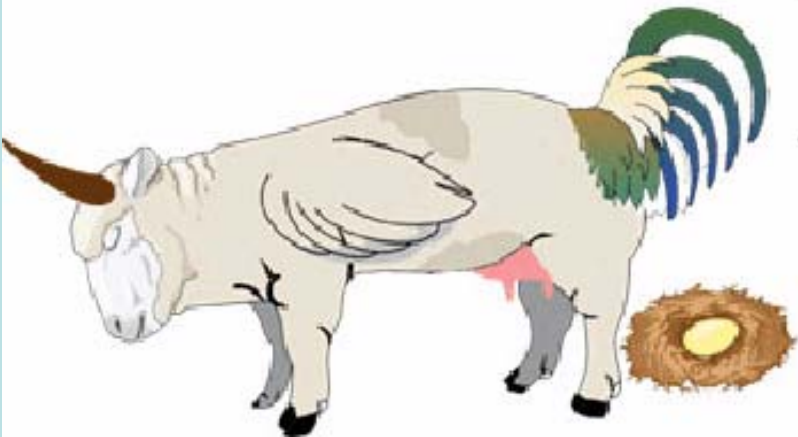
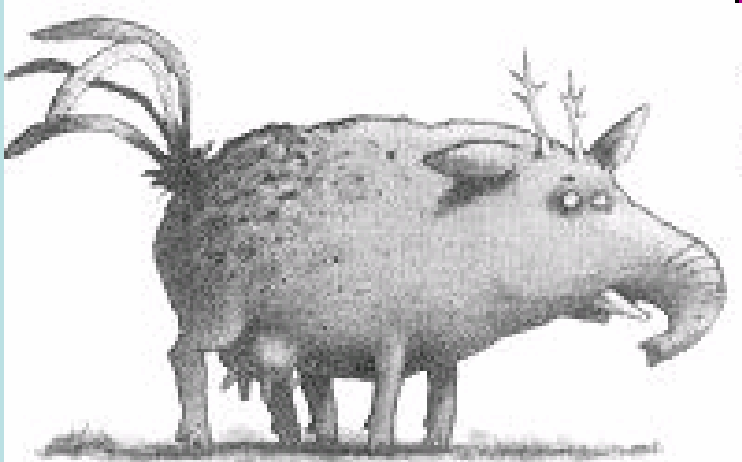
Politische und rechtliche Aspekte

- Die Universitäten und damit auch die jeweiligen archäologischen Institute sind von der jeweiligen politischen Konstellation abhängig → Finanzen, Sparaktionen, etc.
- Zunehmende Ökonomisierung unserer Gesellschaft führt auch zu einer zunehmenden Ökonomisierung der Universitäten und dementsprechend auch zu einer zunehmenden Ökonomisierung der universitären Archäologie.

Öffentlichkeit

- Alle Universitäten der Schweiz unterhalten eine Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit
- Archäologische Institute sind damit in die universitäre Öffentlichkeitsarbeit eingebunden (Universitätsmagazine, Öffentlichkeitsaktionen: 550 Jahr Jubiläum Universität Basel)
- Je nach Thema und Aktualität werden einzelne Forschende der Universitäten auch durch die Presse in Berichte eingebunden (Ausgrabungen, Feldkurse, sensationelle Entdeckungen, Kommentare zu neusten Erkenntnissen, etc)

Schlussfolgerung



Die universitär arbeitende Archäologin resp. der universitär arbeitende Archäologe ist eine **eierlegende Wollmilchsau**

Verbesserungsvorschläge

Prämisse

- Obwohl hohe Dichte universitärer archäologischer Institute, keine Konzentration auf wenige Zentren! Spezielle kleinräumige, kulturelle und sprachliche Situation der Schweiz muss berücksichtigt werden! Zudem ist so die notwendige Kapazität vorhanden, auch in der Schweiz notwendige methodische Erweiterungen im Angebot der universitären Archäologie aufzunehmen und umzusetzen (Interdisziplinarität!)

ABER!

- In der Lehre sollten auf Master-Niveau gemeinsame Ausbildungsgänge jeweils in der französisch und der deutsch sprechenden Schweiz entwickelt werden.

Verbesserungsvorschläge

- Interdisziplinäre Ausbildung muss konsequent umgesetzt werden!
- Mehr feste Mittelbaustellen müssen geschaffen werden
- Zusammenarbeit (in Lehre und Forschung) mit archäologischen Ämtern muss institutionalisiert werden
- Kommerzialisierung der Archäologie muss unterbunden und verhindert werden!!!!
- Entwicklung von gesamtschweizerischen Forschungskonzepten für die Forschungsförderung in ur-und frühgeschichtlicher Archäologie beim SNF

Fast alles ist möglich!



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!